

# JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK (JEP)

Gefördert durch das Bundesministerium für Auswärtige  
Angelegenheiten, Sektion VII

- Herausgeber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten
- Redaktion: Klaus Derkowitz, Gerda Falkner, William Holaday, Manfred Horvat, Irmgard Kischko, Franz Kolland (Vors.), Herwig Palme, Mechtild Petritsch, Kunibert Raffer, Walter Sauer
- Redaktions-  
adresse: Journal für Entwicklungspolitik, Weyrgasse 5, 1030 Wien  
Tel.: (0222) 73 35 94
- Medieninhaber  
(Verleger): Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Weyrgasse 5, 1030 Wien
- Preise: Einzelheft öS 70,-/DM 10,-/sfr 8,- zuzügl. Porto  
Jahresabonnement (4 Hefte) öS 250,-/DM 40,-/sfr 30,- zuzügl. Porto  
Für Studenten mit Inskriptionsnachweis öS 200,-/DM 30,-/sfr 25,- zuzügl. Porto  
Abonnement für Mitglieder des Mattersburger Kreises:  
Ordentliche Mitglieder (inkl. Jahresbeitrag) öS 300,-;  
Studentische Mitglieder (inkl. Jahresbeitrag) öS 200,-
- Bestellung  
bitte an: Journal für Entwicklungspolitik, Weyrgasse 5, 1030 Wien  
Tel.: (0222) 73 35 94  
Postsparkasse, Konto-Nr. 1731.165

Alle Rechte vorbehalten. Auch Übersetzung und fotomechanische Vervielfältigung (Fotokopie, Mikrokopie, Microfiche) von Beiträgen oder Teilen daraus bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlegers.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Weyrgasse 5, 1030 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion. Verlags- und Herstellungsort: Wien.

# JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, III. Jg., Heft 4, 1987

Schwerpunkt: Staat und Entwicklung

	Seite
Editorial .....	3
Walther Lichem Die Bedeutung der „Partizipatorischen Entwicklungszusammenarbeit“ in Österreich .....	5
Ursula Eid und Bruno Engel Hilfe zur Selbsthilfe oder Hilfe als Selbsthilfe Perspektiven einer grünen Entwicklungspolitik .....	13
Anselm Skuhra Zur Organisation der österreichischen Entwicklungshilfe – „etatistische“ Verwaltung, „korporatistisches“ Kartell oder „Marktmodell“? .....	21
Meine Pieter van Dijk Rural Development in Ethiopia: The Issues .....	43
C. T. Kurien Towards the Twentyfirst Century: Managing the Indian Economy .....	55
Matthias Weimayr Vulnerabilität und „strategische Rohstoffe“ Das Beispiel Südafrika .....	67
John-ren Chen und Markus Wiedemann Privatkapitalismus oder Staatskapitalismus? Stellungnahme zu Mick Moore: „Miracles and Mysteries in the Economic Take-off of Taiwan and South Korea“, JEP 2/1987 .....	79
Mick Moore Private Versus State Capitalism? A Reply to Chen and Wiedemann .....	83
Diplomarbeiten, Dissertationen und Forschungsberichte .....	89

## EDITORIAL

Das Thema Entwicklungshilfe hat immer wieder einen Schwerpunkt im Journal für Entwicklungspolitik dargestellt. Angesichts der Nord-Süd-Kampagne 1988 des Europarates wird es erneut aufgegriffen und um den Begriff des Partizipatorischen erweitert. Die Diskussion um Durchführung und Strategien in der Entwicklungshilfe steht neben finanziellen, organisatorischen und technischen Hemmnissen vor dem großen Problem des geringen öffentlichen Interesses. Meinungsforschungsergebnisse der letzten Jahre, vergleiche den Beitrag von Walther Lichem, bestätigen des Österreicher geringes Interesse an und Informiertheit zu Entwicklungsfragen. Anzumerken wäre an diesem Punkt noch die Tatsache, daß der Österreicher nicht nur ein geringes Interesse an der Entwicklungshilfe zeigt, sondern überhaupt sein Hilfsinteresse für fremde Personen als gering bezeichnet werden kann. Hilfe wird, wenn sie geleistet wird, noch sehr stark innerhalb der Familie geleistet, weniger an fremden Personen. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, gewisse Umorientierungen in der politischen Praxis und Öffentlichkeitsarbeit einzuleiten.

Der Ansatz der partizipatorischen Entwicklungshilfe geht dabei, so wie ihn Lichem formuliert, in zweierlei Richtung: über das Partizipative soll Bewußtsein für die Lebenslagen der Menschen in der Dritten Welt geschaffen und eine Bereicherung der eigenen Kultur erlangt werden.

Ursula Eid, Bundestagsabgeordnete der Grünen in der BRD, formuliert diesen Perspektivenwechsel in der Entwicklungshilfedebatte derart, daß sie feststellt, Menschen können nicht entwickelt werden, sie können sich nur selbst entwickeln. Hier wird Partizipation mit Selbsthilfe verknüpft. Selbsthilfe und Partizipation sind notwendig geworden, um die Effizienz in der bestehenden Hilfepraxis zu erhöhen.

Im dritten Artikel dieses Heftes befaßt sich Anselm Skuhra mit der Organisation der österreichischen Entwicklungshilfe, ihren Veränderungen und der Zusammenarbeit zwischen Staat und NGOs. Eines der Ergebnisse dieser Untersuchung ist, daß seit Ende der 70er Jahre von einer bewußt gestalteten und selektiven Entwicklungspolitik gesprochen werden kann, wobei die Entwicklungshilfe, worauf auch schon Lichem hingewiesen hat, vorwiegend über private Organisationen abgewickelt wird. Die hohen staatlichen Zuschüsse an die NGOs führen aber nicht zu deren Abhängigkeit vom Staat, weil der Staat sehr stark auf die Kooperationsbereitschaft seitens der Non-Profit-Organisations angewiesen ist.

*Franz Kolland*